FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

27. - 28. Dezember 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

ge alte Römische Waffen und andere rudera aus der antiquität.

Sonntag, den 27ten Dec.

Heute haben wir unsere Gemeine unterrichtet, warum wir nicht, wie in Teutschland, in der vorigen Woche Weynachten gefeyret, sondern heute erst den dritten Sonntag des Advents hätten. Wir finden es sehr nützlich und nöthig, daß wir unsern Zuhörern die gewöhnliche Redens-arten, v.g. wachen, kämpfen, etc. deutlich erklären, weil wir es in der Erfahrung finden, daß einige zwar die Worte, aber nicht den rechten Inhalt derselben verstehen. Durch unsern catechetice eingerichteten Vortrag kommen wir hinter manches. Gott stehe uns ferner bey. Der treue Gott ließ uns diesen Abend aus den Ordinations-Reden des Sel. Herrn Abts p. 832. einen gewissen Anhang aus des Sel. Arnds Postille in die Augen fallen, welcher sich eben auf den heutigen Sonntag schicket, und grosse Erbauung brachte, und weil wir Begierde bekamen, noch etwas von dem Sel. Arnd zu lesen, so suchten wir auch den letzten Anhang in gedachtem Buche auf, und wurden durch denselben auf eine nachdrückliche Ordinations-Rede geführet, die befindlich part. III. pag. 316. Es hätte sich keine passage besser, als diese, auf unsere Umstände geschicket. Gott sey auch für diesen Segen hertzlich gelobet!

Montag, den 28ten Dec.

Wir haben diese Tage her mit einigen Engelländern gespeiset, die zwar äusserlich sich höflich und dienstfertig bezeugen, aber gegen den heiligen Gott nicht die geringste Ehrfurcht haben. Selbst unter dem Tisch-Gebet, welches einer von uns auf Verlangen des Trustée thun müssen, nehmen sie profane Dinge vor, und bezeugen durch ihre Geberden einen Eckel daran; welches uns in der Seelen wehe thut. Wir finden, daß es unsern einfältigen Zuhörern sehr nützlich und eindrücklich ist, wenn wir ihnen die theologische Wahrheit durch einfältige ihnen bekante Gleichnisse und Exempel, die man aus der Bibel oder sonst

anders woher nimt, deutlich zu machen suchen. Es haftet nicht allein alles besser, sondern gibt auch den Gemüthern grossen Eindruck, und fällt ihnen desto leichter wieder ein. H. Purry, ein gebohrner Schweitzer, der schon viel Leute nach America geführet, und eine von ihm erbauete Stadt daselbst nach seinem Namen Purisburg genennet hat, ist hier angekommen, und wird nächster Tagen wieder in die Schweitz und Pfaltz reisen, um mehrere Leute zum neuen Transport aufzusuchen. Er ist schon ein alter Mann, und da er unsere Saltzburger sahe, freuete er sich über sie, und prophezeyete dem Lande, wohin sie gehen, deshalb viel Gutes. Er wird mit seinen Leuten unser nächster Nachbar seyn, und weil sie noch keinen Prediger haben, würden sie, wie er sagte, unsern Gottes-dienst mit besuchen. Von dem HEn Oglethorpe, auf den das meiste bey dieser neuen Colonie in Georgien ankommen soll, erzehlte er, daß er nicht allein sehr reich sey, und alle Jahr zweytausend Pfund Sterlinge nur an Renten einzunehmen habe, sondern daß er auch die Teutschen sehr liebe, und, da er selbst keine Kinder hat, gleichsam an Kindes Statt aufnehme. Item, es würde keiner unter die Colonisten aufgenommen, der es nicht mit einem Eide darthäte, daß er protestantischer Religion sey.

Ehegestern sehr spät bekam der H. Commissair einen Brief vom HEn Simons aus Londen, worin er gefraget wurde: ob es an dem, daß sich unser Schiff-Capitain gegen die Saltzburger so übel verhalten, als man erfahren? An statt aber daß er die aufrichtige Wahrheit schreiben sollen, hat er den Capitain gelobet, und berichtet, daß wir sehr wohl mit ihm zufrieden, und keinen bessern Capitain verlangen können. Ja er ließ ihn selbst zu sich kommen, las ihm die contenta seiner Antwort auf den Brief des HEn Simons vor, und gebrauchte solche Worte gegen ihn, als wenn der Mann nichts übels gethan, sondern sich um den gantzen Transport recht verdient gemacht hätte. Wir haben hiebey

dem

dem Hrn Commissario die Wahrheit nicht verschwiegen.
Zur Entschuldigung wendete er vor, daß, wenn er
die Teutsche Wahrheit schriebe, käme der Capitain in Unglück,
welches nicht christlich gehandelt wäre. Wir zeigeten ihm,
daß wir nicht sein Unglück, sondern die Wahrheit such-
ten und liebten, und sey es nicht christlich, mit Verstellung
und Unwahrheit des anders Bestes zu befördern.
Beym Schlafen-gehen erinnerte uns der treue Gott zu
vieler Erquickung unseres Hertzens derjenigen geist-
lichen Wohlthaten, die uns in der letzten Woche in Halle
in der Gemeinschaft der lieben Väter und Kinder Got-
tes geniessen lassen. So oft der Montag kommt, fällt uns
vielmal die Bet-Stunde, der wir im Hause des Herrn Past.
Freylinghausens das letzte mal mit beywohnen dürfen,
und davon grossen Eindruck gehabt haben: und eben so geht
es uns mit andern Stunden, darin wir durch Gebet und
Segens-Wünsche zu unserem Amte und Reise gleichsam ein-
geweihet worden. Lobe den Herrn, meine Seele, und
vergiß nicht, was Er dir gutes gethan hat. Halleluja!